

Editorial

Liebe Mitglieder der GGG,
liebe Leserinnen und Leser,

nachdem im ersten GGG-Spezial in diesem Jahr die innere Schulentwicklung im Zentrum gestanden hat, widmen wir uns in dieser Ausgabe der Schulstruktur und dies nicht ohne gute Gründe. Die herkunftsbedingte Bildungsungleichheit des deutschen Schulsystems ist vielfach belegt. Nach einer im Juni dieses Jahres unter dem Titel „Junges Europa 2023“ erschienen Studie der TUI-Stiftung stimmt mehr als die Hälfte der Jugendlichen zwischen 16 und 26 Jahren in Deutschland der Aussage nicht zu, dass alle im Land die gleichen Bildungschancen hätten. Der internationale Vergleich zeigt, dass Gesamtschulsysteme in anderen Ländern sowohl in Fragen der Leistungen als auch der Bildungsgerechtigkeit wesentlich erfolgreicher sein können. Auch die Schulen des gemeinsamen Lernens in der Bundesrepublik erbringen Jahr für Jahr den Nachweis, dass sie in der Lage sind, zu mehr Bildungsgerechtigkeit beizutragen.

Seit Ende der 60er Jahre hat sich das deutsche Schulsystem in mehreren Schüben entwickelt. Mit der Einführung der ersten Gesamtschulen als Versuchsschulen war die Idee verbunden, das selektive deutsche Schulsystem durch ein Gesamtschulsystem abzulösen. In einem einführenden Artikel für dieses Magazin beschreibt Klaus-Jürgen Tillmann die Strukturentwicklung des Schulsystems in den verschiedenen Bundesländern sowie den aktuellen Stand der Entwicklung.

Zurzeit besuchen etwas mehr als 20 % der Schüler*innen der Sekundarstufe I eine integrierte Schule, die zu allen Bildungsabschlüssen führt. In den fünf Bundesländern, die ein Zwei-Säulen-Modell eingeführt haben, sind es jeweils mehr als

50 %, in Bremen sogar mehr als 70 %. Anlass für uns, die Entwicklung zu diesem Modell sowie die Verfasstheit ihrer Schulen genauer zu betrachten und insbesondere auszuloten, welche Perspektive dieser Weg zur Überwindung des selektiven deutschen Schulsystems bietet. Für jedes der fünf Bundesländer haben wir Expert*innen aus unseren jeweiligen Landesverbänden gewonnen, die die spezifische Entwicklung in ihrem Bundesland und die sich daraus ergebende aktuelle Situation beschreiben. Dabei werden die Unterschiede, aber auch gemeinsame Probleme deutlich.



Dieter Zielinski
Vorsitzender
der GGG

In einem von Cornelia Östreich geführten schriftlichen Interview mit Ute Erdsiek-Rave, Bildungsministerin in Schleswig-Holstein von 1998–2009, erläutert diese als direkt Beteiligte und Mitverantwortliche den politischen Hintergrund zur Einführung der Gemeinschaftsschule in Schleswig-Holstein, die damit verbundenen Absichten und letztlich die Entwicklung zu einem Zwei-Säulen-Modell.

Einvernehmen besteht in der GGG in dem Ziel, dass alle Kinder und Jugendlichen eine gemeinsame Schule für alle – eine Schule der Inklusion –

bis zum Ende ihrer allgemeinen Schulpflicht besuchen und das tradierte gegliederte Schulsystem auch in Deutschland überwunden wird. Kontrovers wird dagegen diskutiert, auf welchem Weg dieses Ziel am ehesten erreicht werden kann. Um die Kontroverse darzustellen, haben Anna Ammonn und Beatrix Kursch mit Andreas Meisner, Schulleiter einer Gesamtschule in Niedersachsen, und Joachim Lohmann, ehemaliger GGG-Vorsitzender, zwei Exponenten der Diskussion befragt.

*Doch lesen Sie selbst und bilden sich
Ihr eigenes Urteil.*

Dieter Zielinski